

29. November 1939.

Mir das der Materie über die Idee

NF 7 Charlottenstr.

Herrn

Geheimrat Professor Dr. P. K e h r

Ihr

Rom.

An Hochverehrter Herr Geheimrat!

Herrn Direktor

Mit gleicher Post gehen 1) die Korrekturen von Herrn Dr. Schieffer und 2) mein eigenes Exemplar an Sie ab. Was das letztere betrifft, so habe ich mich natürlich wegen meiner sonstigen Inanspruchnahme ihm nicht soweit widmen können, daß ich alle Zitate nachgeschlagen hätte, mich vielmehr darauf beschränken müssen, irgendwie mir zweifelhaft erscheinende zu überprüfen. Dies und das wird mir vielleicht auch bei der 2. Korrektur noch auffallen. Trotzdem hoffe ich, daß Sie aus meiner Korrektur geringfügigen Nutzen ziehen.

Von den Tafeln hat die Reichsdruckerei noch nichts hören lassen.

Im übrigen geht das Leben des Instituts wie das ganz Berlins in ruhigen Bahnen weiter. Wie immer ist den ersten Kriegswochen kühnster Kombinationen die beruhigte Gewohnheit an den neuen Zustand gefolgt, und das um so mehr, als die militärischen Maßnahmen die Allgemeinheit weder beschäftigen noch beunruhigen.

Daß Sie sich in Rom und im Institut wohlfühlen und bei allen Stellen bestens aufgenommen wurden, ist recht erfreulich; vielleicht gelingt es Ihnen doch, die „Romulussöhne“, soweit erforderlich, von Eskapaden zurückzuhalten. Nun rückt auch der 1. Dezember näher und damit das Ende der Kälte im Institut, wobei mir freilich nicht recht begreiflich ist, warum dort vor diesem Termin bei Bedarf nicht geheizt werden kann. Liegt eine allgemeine italienische Anordnung über Kohlenverbrauch zugrunde, so würde sie doch für das reichseigene Institutsgebäude kaum verbindlich sein; jedenfalls ist man in Berlin bemüht, die Ausländer möglichst wenig von der Verknappung spüren zu lassen.

Ihren Rat, zu heiraten, habe ich vernommen, bin aber immer noch nicht bereit, gute Ernährung gegen die Aufgabe meiner Freiheit einzutauschen, und gar im jetzigen Kriegsaugenblick schiere